

jetzt redete er wie ein Buch. Er hatte Grauensvolles erlebt und wollte ihr alles ganz genau berichten. Ihre Teilnahme tat ihm gut. Es ging doch nichts darüber, nach einem Tag im Asphaltschungel nach Hause zu kommen und sich von seinen Menschen verhätscheln und verwöhnen zu lassen. Und was diesen Schuft von gegenüber anging, *na warte...*

Zweites Kapitel

Selbst in pechscharzer Finsternis konnte die siebzehnjährige Ingrid Randall die Anwesenheit von Menschen spüren, auch wenn

diese sich noch so sehr bemühten, unbemerkt zu bleiben. Sie konnte sie denken hören. Patti behauptete, das sei absurd, und Mike, vier Jahre jünger als Ingrid, erklärte, das sei ein eindeutiger Beweis dafür, dass sie ins Irrenhaus gehöre. Es war aber eine Tatsache. Denken konnte man hören, allerdings nur jenes Denken, das aus Furcht geboren wird, nicht das ruhige, normale Denken. Doch wenn ein Mensch Angst hatte, dann gingen von seinem Denken Wellen aus, die von anderen aufgefangen werden konnten.

In Phasen erwachte Ingrid langsam aus tiefem Schlaf. Ihr Gehirn benahm sich wie ein außer Rand und Band geratener Computer, befahl ihr zu erwachen, nur um gleich darauf wieder Order zum Einschlafen zu geben,

rüttelte sie aus ihrer Schlaftrunkenheit, warnte sie, dass etwas nicht in Ordnung sei und lähmte sie dann mit Benommenheit.

Sie richtete sich auf, stützte sich auf die Ellbogen und blickte zum offenen Fenster hinaus, dessen Vorhänge im kühlen Oktoberwind leise flatterten. Immer, wenn sie abends das Licht ausgeschaltet hatte, zog sie die Vorhänge auf. Sie liebte es, in einem sonnendurchfluteten Zimmer zu erwachen. Das Licht des Vollmonds erleuchtete den Garten, der noch genauso war, wie ihre Mutter ihn ein oder zwei Jahre vor ihrem Tod angelegt hatte. Auf der einen Seite standen die Gartenmöbel, auf der anderen waren die Blumenbeete. Die einzige Veränderung bildete Mikes Wurmbeet, das er angelegt hatte, als sie die Iriszwiebeln

herausgezogen hatten. Mike züchtete Würmer, die er an Angler verkaufte. Er machte immer irgendwelche Geschäfte.

Obwohl sie kaum richtig wach war, merkte sie, dass D.C. nicht am Fußende ihres Bettes lag. *Der Bursche schlägt mal wieder tüchtig über die Stränge*, dachte sie. Im Allgemeinen war er in den Wintermonaten spätestens um neun zu Hause. Aber im Sommer streifte er bis Tagesanbruch durch die Gegend, rollte sich dann im Waschbecken im Bad zusammen und nötigte so sämtliche Familienmitglieder, sich in der Küche zu waschen, was zur Folge hatte, dass man im Salat Zahnpasta entdecken konnte oder auf den Cornflakes Seifenblasen.

Ingrid überlegte, ob Patti wohl schon zu Hause war. Sie war am Abend zu einer Party

eingeladen gewesen, die ihre Freundinnen gegeben hatten, um ihr die ersten Hochzeitsgeschenke zu überreichen. In drei Wochen wollte Patti den FBI-Agenten Zeke Kelso heiraten, und Ingrid war außer sich vor Wonne. Er war der ältere Bruder, den sie sich immer gewünscht hatte. Er führte ernsthafte Unterhaltungen mit ihr, und er hörte ihr sogar zu, wenn sie etwas sagte. Mit ihm konnte man über den Sinn des Lebens diskutieren. »Ich müsste eigentlich schrecklich eifersüchtig sein«, hatte Patti gesagt. »Ich glaube, der Bursche ist in dich verliebt.«

Das hatte sie auf ganz neue Gedanken gebracht. Wenn sie statt der Rolle der kleinen Schwester die der *femme fatale* gespielt hätte, dann hätte sie ihn vielleicht für sich erobern